

# Internationale Blamage bei der IBA?

**BÜRGERHAUS DROHT DAS AUS** Wilhelmsburger Kulturzentrum im Würgegriff des Sparkurses

Von Andreas Göhring

Wilhelmsburg. In zwei Jahren hat Wilhelmsburg mit der Internationalen Bauausstellung (IBA) und Internationaler Gartenschau (IGS) seinen großen Auftritt. Allein für die IBA hat Hamburg in mehreren Sonderinvestitionsprogrammen mehr als 100 Millionen Euro locker gemacht.

Der große Auftritt könnte aber zur peinlichen Nummer werden, wenn ausgerechnet dann das Bürgerhaus Wilhelmsburg dicht machen muss. Das Stadtteilkulturzentrum pfeift finanziell auf dem letzten Loch, muss jetzt sogar seine Rücklagen für die Instandsetzung der Immobilie anknabbern.

Der SPD-Senat hat zwar entschieden, den Kulturretat von allen Kürzungen auszunehmen und sogar noch aufzustocken. Doch Stadtteilkulturzentren wie der Rieckhof in Harburg und auch das Bürgerhaus Wilhelmsburg werden über die Bezirke finanziert. Das ist vor Jahrzehnten einmal so festgelegt worden, weil man die Zentren als wichtig für die Entwicklung von sozial benachteiligten Stadtteilen ansah. Genau diese Einstufung wird den Häusern jetzt zum Verhängnis. „Wir haben eben keine Lobby auf Senatsebene“, sagt Bettina Kiehn, Leiterin des Bürgerhauses Wilhelmsburg.

Dass die institutionelle Förderung in Höhe von rund 482 000 Euro jährlich trotz allgemeiner Kostensteigerungen und Tarifierhöhungen wie in den Jahren zuvor nicht erhöht wird, war längst klar. Im Gegenteil: Im Haushaltsjahr

2011 sollen nach Anweisung des Bezirksamts Mitte II 800 Euro eingespart werden, im nächsten Jahr 15 600, dann 16 900 und 2014 sogar 19 800 Euro. Bettina Kiehn: „Wir hatten gehofft, dass sich das nach dem Regierungswechsel ändert.“ Da sei aber nicht geschehen.

Schon vor den Kürzungen war das Bürgerhaus kaum noch in der Lage, die Kostensteigerungen zu kompensieren. Bisher ging die Rechnung immer noch so gerade auf, weil das Bürgerhaus mit Veranstaltungen zusätzliches Geld erwirtschaftet. Doch auch diese Möglichkeiten sind begrenzt, das Zentrum ist nahezu ausgebuht.

Da die Stiftung Bürgerhaus Eigentümerin der Immobilie mit 3760 Quadratmetern Nutzfläche ist, muss sie die Betriebskosten und vor allem auch die Kosten für die Instandsetzung sorgen. „Da gibt es immer wieder Überraschungen“, sagt Kiehn. So sei jetzt die Beleuchtung im hinteren Teil des Parkplatzes ausgefallen. Für die Reparatur müssten 50 Meter Erdkabel ausgegraben werden. Dafür ist kein Geld da. Kiehn: „Wenn jetzt im großen Saal ein Schaden auftritt, können wir ihn nicht mehr vermieten. Dann müssen wir das Bürgerhaus schließen.“

Die Situation wird sich weiter verschärfen. Kiehn: „Bisher haben wir zwei Zivildienstleistende. Wie wir den Wegfall dieser Stellen ausgleichen sollen, ist völlig unklar.“ Außerdem fehle ab 1. Juli ein Ein-Euro-Jobber als Hausmeisterassistent. „Was dieser Mitarbeiter geleistet hat, bleibt jetzt schlicht liegen“, sagt Kiehn.